

**Eva M. Welskop-Deffaa**

**Begrüßung zum „ver.di-Tag der Selbstverwaltung“ –  
Mitbestimmung der Gewerkschaften in der  
Arbeitsverwaltung“ am 7. Mai 2015**

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

Äpfel und Birnen,

Kirschen und Orangen, Bananen und Kiwis ...

– die lassen sich leicht bewerben und verkaufen – denn jedermann weiß, wie sie schmecken und was man an ihnen hat:

Vitamine von A bis Z.

Mit den tragenden Institutionen unseres sozialen Rechtsstaats ist das nicht ganz so einfach.

Koalitionsfreiheit, Sozialversicherung, Selbstverwaltung ...

– die erklären sich nicht von allein.

Für die Koalitionsfreiheit wirbt am ehesten ein gutes

Tarifvertragsergebnis;

die Erfahrung, durch das Arbeitslosengeld nach einer Kündigung finanziell erst einmal abgesichert zu sein, stärkt die Zustimmung zur Sozialversicherung als Säule des Sozialstaats.

Und die Selbstverwaltung hat höhere Zustimmung dort, wo Kollegen und Kolleginnen mit ihr konkret gute Erfahrungen gemacht haben: Die Versichertenältesten der Rentenversicherung etwa oder die Widerspruchsausschüsse vermitteln den Versicherten unmittelbar Erlebnisse mit Selbstverwalterinnen und Selbstverwaltern, aus denen sich eine wertschätzende Grundhaltung der Selbstverwaltung gegenüber nährt.

Wer allerdings in der Verteidigung, Tradierung und Weiterentwicklung tragender sozialstaatlicher Institutionen allein auf individuelle Erlebnisse dieser Art setzt und die Mühe scheut, ihre konstitutive Bedeutung auch



abstrakt immer wieder neu zu begründen, der könnte eines Tages böse Überraschungen erleben.

Wer gute Tarifvertragsergebnisse und höhere Entgeltabschlüsse der Gewerkschaften schätzt, weiß noch nicht automatisch, wie wichtig und notwendig es ist, die Koalitionsfreiheit zu verteidigen.

Wer die Arbeit der Versichertenältesten gerne in Anspruch nimmt, weiß noch nicht automatisch, dass es sie nur gibt, solange ein politischer Konsens über die soziale Selbstverwaltung besteht und solange dieser Konsens direkte und indirekte Angriffe auf die Selbstverwaltung abwehrt.

Oder anders gesagt: Wer die kleine (frisch geschlüpfte) Charlotte Elizabeth Diana Windsor süß und niedlich findet, der muss noch lange nicht dafür sein, dass England Monarchie bleibt.

Darum hat ver.di den Tag der Selbstverwaltung erfunden.

Wir begehen ihn in diesem Jahr zum fünften Mal.

Und wir wollen uns auch in diesem Jahr der Mühe unterziehen, die grundsätzliche Bedeutung der Selbstverwaltung im sozialen Rechtsstaat zu beleuchten und sichtbar zu machen.

Wir sind froh und dankbar, dass so viele gekommen sind, um die Veranstaltung mit zu gestalten, dass so viele gekommen sind, um mit zu diskutieren, um dabei zu sein.

Wir freuen uns auf Anette Kramme, Parlamentarische Staatssekretärin im BMAS, die uns aus Sicht der Bundesregierung vorstellen wird, warum die Stärkung der Selbstverwaltung heute auf der politischen Agenda steht. Ihr Kommen ist durch Verpflichtungen im Bundestag gefährdet. Warten wir ab, ob sie selbst oder stellvertretend für sie Frau Neifer-Porsch die Grußworte des Ministeriums überbringt.

Ich begrüße Frank-Jürgen Weise, Vorstands-Chef der BA und damit Chef einer selbstverwalteten Körperschaft, die im Wandel der Zeiten gelernt hat, dass Selbstverwaltung und Koalitionsfreiheit zur „Wahrung und Förderung der Arbeits- und Wirtschaftsbedingungen“ komplementär zusammen gehören und dass sie beide zu den Erfolgsvoraussetzungen des „Beschäftigungswunderlands Deutschland“ entscheidend hinzu zu zählen sind.

Ich begrüße die Mitwirkenden unseres Vormittags-Panels – Katja Mast und Karl Schiewerling für den Bundestag, Tanja Klenk und Stephan Rixen für die Wissenschaft. Wir werden gemeinsam sondieren, ob und wie die Politik das Projekt „Stärkung der Selbstverwaltung“, das sie sich für diese Legislaturperiode vorgenommen hat, für die Arbeitsverwaltung umsetzen könnte und sollte.

Der Nachmittag gehört den PraktikerInnen. Ich begrüße Wilhelm Adamy, Peter Clever, Roland Kohsiek, Frank Tischner und Doris Dörnhöfer, die als Arbeitgeber- und ArbeitnehmervertreterInnen in den Selbstverwalterstrukturen der Arbeitsverwaltung Mitverantwortung tragen. Doris Dörnhöfer, als Vertreterin des Bundeserwerbslosenausschusses der ver.di hat dabei eine besondere Rolle, denn der Beirat des Jobcenters Würzburg, dem sie vorsitzt, ist nur eine ungefähre Annäherung an eine Selbstverwaltungsstruktur. Die Jobcenter sind – seit Neuordnung der Arbeitsmarktpolitik durch die Hartz-Gesetze - eine selbstverwaltungsfreie Zone: einer der Konstruktionsfehler der Hartz-Gesetze, eine der Schwächungen der Selbstverwaltung der letzten Jahre, die zu bewerten Frank Bsirske nun als erster das Wort hat. Lieber Frank, ich freue mich sehr, dass Du dabei bist.

Ich freue mich auch, Elke Hannack, meine Vorgängerin und jetzt stellvertretende Vorsitzende des DGB und Ursula Engelen-Kefer unter uns zu sehen, die Gewerkschafterin, die die Schwächungen der Selbstverwaltung immer scharf geißelt hat.... und ich danke dem Hausherrn – Heiner Herkenhoff – dass wir mit unserem Tag der Selbstverwaltung in diesem schönen Haus, in direkter Nachbarschaft zum Reichstag, Gastfreundschaft genießen.

Das Thema „Stärkung der Selbstverwaltung“ gehört in die Räume der Sozialversicherungen,  
es gehört in die Häuser der Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände,  
aber es gehört auch ins Parlament,  
wo ein Gesetzgeber, der den Sozialstaat aus der Perspektive der Betroffenen denkt  
und Subsidiarität und Solidarität als komplementäre Prinzipien verfolgt,  
den Rahmen für eine starke Selbstverwaltung in den Sozialversicherungen gestalten kann (und muss).

Schön, dass mehrere Bundestagsabgeordnete unter uns sind;

schön, dass so viele aktive Selbstverwalterinnen und Selbstverwalter aus allen Zweigen der Sozialversicherung, und dass auch Personalräte aus BA und Jobcentern unserer Einladung gefolgt sind.

Sie alle, wir alle, wirken gemeinsam daran mit, dass starke Selbstverwaltung heute für morgen Wesensmerkmal starker Sozialversicherungen in einem leistungsfähigen Sozialstaat bleibt.

Wir – ver.di – wollen unseren Teil dazu beitragen, dass die Stärkung der Selbstverwaltung erfahrbar gelingt.